

Die in Konstantinopel verfaßt, soll ein italie-
nisches Kriegsschiff bei Tripolis gekrandelt
sein.

Durch den Kampf bei Preveza gewinnt die
Situation ein sehr ernstes Gewicht für
Österreich-Ungarn. Dort ist offenkundig ver-
harrt worden, daß ein Hebergriff der Mächte auf die
europäische Türkei auf jeden Fall verhindert werden
müsse. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Tonan-
monarchie in die Wirren mit hineingezogen wird. Ver-
samtia bequamt sich Österreich damit, seine Rolle in den
Balkanländern bewahren zu lassen und das ganze
Mittelländische Meer zu übergeben; besonders streng ist die Heber-
wahrung bei Cattaro, weil dort täglich italienische Schiffe
einlaufen, die nach Tripoli fahren und Kanonen bringen.
Aus Bosnien und der Herzegowina landen übrigens zahl-
reiche Beweise ein, als Freiwillige gegen Italien in tur-
kischen Diensten kämpfen zu können. Diese Beweise müssen
natürlich abgelehnt werden.

Die Stimmung in Rom.

Zahlreiche Manifestanten veranlaßten in
Rom einen Aufruhr und jagten unter den Rufen: „Vodh
Italien!“, „Vodh das Meer!“, „Vodh die Marine!“ zum Palast,
zum Ministerium des Auswärtigen, zum Kriegs-
ministerium und zum Vittorio-Emmanuel-Tempel. Die
Ruhe wurde nirgends gestört.

Die „Tribuna“ schreibt: Die Antwort der Türkei
heißt uns als ein vordringendes Verlangen
mittelbar, sich, ebenso, um diplomatischen Wendepunkte
auszuzeichnen, und zweitens, um die für eine
Vandung geeignete Zeit vorübergehen zu lassen.
Das Wort will weiter erfahren haben, daß die Konsuln
dem türkischen Gesandtschaftsleiter Zeffeddin bei seinen
Besuchen, nach einer Mitteilung derselben Zeitung, hat
die italienische Regierung die Mitteilung in Konstantinopel
telegraphisch notifiziert und dem italienischen Gesandten in Athen am
1. Oktober 1911, in Athen zu treten. „L'Espresso“
meldet: Die Antwort der Türkei sei Freitag
nachmittags um 5 Uhr in Rom eingetroffen. Sie
antwortet auf die unvollständigen Korrespondenzen
Italiens nach. Der Inhalt der Mitteilung, den Krieg zu er-
klären, sei das einzige Verlangen und Bedingung.

Englische Maßnahmen.

Nach einem aus Malta stammenden unehelichen We-
rder soll der englische Kreuzer „Medea“ abge-
geben sein, um Bomben, den natürlichen Hafen zwischen
Terna und Alexandria, zu betreten. Der „Agent“
wird aus Konstantinopel gemeldet: Die eng-
lische Regierung hat den im Dienste der tur-
kischen Marine befindlichen Offizieren den Befehl
erteilt, die türkischen Kriegsschiffe zu ver-
lassen.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich all-
gemein mit der Tripolis-Affäre. Sie verurteil-
en einstimmig das italienische Vorgehen und
hoffen durchwegs, daß die Mächte noch einwirken, um
das Gebiet des Konfliktes einzusparen.

Der frühere Gouverneur von Bombay, Lord
Curzon, hat die Aufgabe, den Vorfall einer demnach
in Vondon abzuhaltenen Kundgebung zu übernehmen,
um die Sympathie des englischen Volkes für die
Türkei zum Ausdruck zu bringen und den König zu
bitten, in der gegenwärtigen Krise für die türkischen
Interessen einzutreten. Die Kundgebung wird von
Dr. Wajid, dem Präsidenten der muslimischen Bruderschaft
für den Nordosten, geleitet.

Bisherige Mächte vertreten die Ansicht, daß
die Türkei keinen Widerstand
leisten werde.

Trotz der Kriegsentscheidung herrscht in vielen
Parteien über die Heberzeugung vor, die Türkei
werde sich der Vandung italienischer Truppen
und der Einnahme nicht mit Widerstand
widersehen. Dem „Wahr“ wurde von dem autori-
tätären italienischen Quelle in Paris Freitagabend folgen-
des erklärt: Offiziell ist uns von einer derartigen Ver-
sicherung nichts bekannt. Wenn die türkische Regierung sich
nicht mit Widerstand widersetzen, und wir deren, im
materiell und moralisch weitgehende Unterstützung zu ge-
währen. Wir werden in diesem Falle die Verantwortung
des Ausbruchs übernehmen. Wir werden eine sehr bedeu-
tende Summe als Entschädigung zahlen und alles tun,
was in unserer Kräfte steht, um der Türkei an anderer
Stelle anzuehmen zu sein. Wir werden zu weit gehen, wie
es möglich ist, um aus der Schlichtung gegen die Türkei
und aus Rücksicht auf die Großmächte, mit denen wir in
jedem Falle verbunden sein wollen. Der „Agent“
meldet: Man behauptet, daß die türkischen Staats-
minister es sich einmal überlegen werden, bevor sie sich
auf einen so unehelichen Kampf einlassen. Der Bericht,
nach dem die Mächte in Widerspruch, wäre die Wahrheit
selbst, um so mehr, als die Vollendung der nur losen
Korrespondenzen eine förmliche Nachprüfung auf die Tat-
sachenverhältnisse und Akte hatten. „Paris Correspondent“
schreibt: Die Türkei weigert sich, Tripolis auszuliefern, aber
sie wird eine Vandung der Italiener nicht bewilligen. Sie
widersteht und widersteht doch nicht und weicht aus ihrer
letzten Stellung in Afrika zurück. Wird aber die tur-
kische Armee in Europa unartig bleiben? Wird sie die
Demokratie, die im jugoslawischen, hinhinnehmen? Wird sie
nach im Juni oder an der griechischen Grenze eine

Revanche für die moralische Niederlage suchen? Das ist
die große Frage des Tages.

Ein Appell an die Mächte.

Der türkische Ministerrat bleibt im Palais ver-
samelt. Die Mächte richtete einen Appell an die Mächte,
in dem sie ihre verbindliche Heberzeugung über das
Vorgehen Italiens ausdrückt und sich an die friedlichen
humanitären Gefühle der Mächte wendet, damit ein un-
nützes Blutvergießen verhindert werde. — Das
Wort ist so, als ob man in der Tat einen Zusammen-
stoß vermeiden möchte. Nachdem aber vor Preveza der
erste Schuß gefallen ist, werden die Jungtürken schwerlich
zurückweichen.

Italiens Dank an Deutschland.

„Giornale d'Italia“ schreibt zu der Meldung, daß
Deutschland die in der Türkei lebenden Italiener
unter seinen Schutz genommen habe: Die ver-
bundene Nation hat hierdurch unserem Lande einen neuen
Beweis der Freundschaft und Sympathie gegeben. Die
Handlungswelt Deutschlands ist um so unerschütterlicher,
als seine Vorsehung der Freundschaft mit der Türkei sehr
bestätigt ist. Die Haltung Deutschlands könnte unter diesen
erhellen Umständen nicht freundlicher sein. Es muß
noch bemerkt werden, daß die Italiener unter dem Schutze
Deutschlands, das großen Einfluß auf die türkische Regie-
rung hat, immer mehr als unter dem Schutze anderer
Mächte.

Ein Kabinetswechsel in Stambul.

Es nun doch, wie einem Teile unserer Leser bereits mit-
geteilt, eingetreten. Nach einer Meldung der „Agence
Havas“ demissionierte das Kabinett Dastli-
Pasha. Said Pasha wurde zum Großwesir er-
nannt, Aksamit Pasha zum Minister des Auswärtigen,
Mahmud Schemsi Pasha blieb Kriegs-
minister.

Die deutsche Presse

verurteilt einmütig das Vorgehen Italiens und verurteilt
die Türkei der Sympathie des deutschen Volkes. Sehr
klar charakterisiert die „Arenza“ die Haltung Italiens.
Sie schreibt: Es (Italien) will nichts wissen von den
alten Diensten dritter Mächte, in, es was betrifft, jeden
Versuch der Vermittlung abweislich zu ver-
schieben. Aber die Haltung des italienischen Kabinetts
verurteilt man nicht weniger als ein fremd-
schamliches Akt empfinden werden, die von dem
italienischen Vorgehen sehr ernste Gefahren für den europä-
ischen Frieden beinhalten, und bei den Grundfragen, die
man jetzt in den einzelnen Hauptstädten anstellt über die
Zielung der einzelnen Völker zu dem italienisch-türkischen
Konflikt wird man auch nicht umhin können, jener Den-
kung in dem italienischen Ultimatum zu gedenken, in der
die italienische Regierung es vorzuziehen sieht ab-
schließen, in Verhandlungen zwisch einer Verhandlung über
Tripolis einzutreten, zu deren Eröffnung sich die Türkei
noch nicht bereit erklärt hat. Es kann nur einen unangenehmen Ein-
druck hinterlassen, daß man in Rom die mit der Türkei
bestehenden Bande der Freundschaft verachtet, ihren Ein-
fluß in maßgebendem, friedlichem Sinne geltend zu machen
und wenigstens ernstlich zu versuchen, einen Konflikt zu
verhüten, der sich in einem Weltbrande auszuweiten
kann. Und man kann ruhig behaupten, daß dies Vorgehen
der italienischen Regierung ihre Sache großer Zum-
pft, wenn man bei den Regierungen, in dem bei
den Völkern Europas beruht hat, die nur allzu ge-
neigt sind, die alle Grundfragen politischer und
wirtschaftlicher Natur, die voraussichtlich bald folgen wer-
den, auf das Schicksal Italiens zu blicken.

Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt das Vorgehen
Italiens aus der Tatsache erklären zu können, daß die
Türkei in schlecht gerüstet ist und Italien hierpon unter-
stützt werden ist. Sie schreibt dann: Ein Ende des
Kriegszustandes in Tripolis ist in kaum absehbarer
Zeit zu erwarten. Die türkischen Truppen sind in
den meisten Fällen militärischer Natur wird möglicher-
weise gar nicht die Rede sein, dagegen ein lauterer,
ein schmerzlicher Kriegszustand im Lande zu
entstehen wird. Darunter muß notwendig
das wirtschaftliche Interesse aller Nationen, und besonders
das der Italiener, sehr erheblich leiden. Sind sie aber
einmal gelandet und haben sie sich den Hafenstädte in
ihren Besitz gebracht, so haben sie ipso facto den Grund für
den dauernden Kriegszustand gelegt. Nebenfalls in kaum
anzunehmen, daß die türkischen Truppen und die tripoli-
tanischen Stämme sich aus Kriegszustand der italieni-
schen Überlegenheit freiwillig unterwerfen sollten. Gerade
diese Stämme können den Kriegszustand lange genug
ausdauern; vielleicht länger als die Italiener.

Sehr scharf äußert sich die „Tagl. Rundschau“ wie folgt:
Wir haben also jetzt vor der vollendeten Tatsache: Ita-
lien hat ohne ausreichenden Grund und in
denkwürdiger Form die Feindschaft erklärt
erklärt und hat damit vor sich selbst und vor der
Weltgeschichte eine schwere Verantwortung übernommen,
der es kaum wird gerecht werden können. Denn, was die
italienische Regierung auch in ihren Worten und Erklärungen
versucht haben, ihre Handlungswelt als unbedingt
notwendig und gerechtfertigt hinzustellen, die nach den Mög-
lichkeiten der Möglichkeit und Gerechtigkeit verteilende politische
Welt in anderer Hinsicht. In ihren Augen ist das Vorgehen
des Königsreichs eine Verletzung der
Schwieriger Art, ein nachher Aufhebung, dessen
sich die Mächte durch die annehmenden diplomatischen Mittel-
den nicht bedacht werden konnte, und der die geliebten
Völker in unmittelbarem Einfluß gewinnt. Die Türkei

hingegen darf sich der allgemeinen Sympathie in dem ihr
aufzunehmenden Kampf versichert halten. Zudem sie nach
Erklärung aller ehrenhaften Möglichkeiten die italienische
Annahme hätte, aber bestimmt zurückwies, hat sie ge-
tan, was sie tun mußte. Durch eine samstägliche Preisgabe
von Tripolis hätte die jungtürkischen Machtüber nicht
gegen die Ehre und Würde des Osmanenreiches ge-
handelt, sie hätten auch ihre eigene politische Existenz und
damit die italienische Herrschaft preisgegeben; denn sicherlich
hätte ein nationaler Entrüstungsturm sie wie Zoren hin-
weggeworfen und die türkische Reaktion wieder ihr ver-
stärkendes Werk betrieben, wie in den Apriltagen des
Jahres 1909. Jetzt hat sie es gewagt, und kann selbst dann,
wenn sie im Streite unterliegen sollte, erbobenen Hauptes
den Kampfplatz verlassen.

Auch die freisinnige Presse macht aus ihrer
Entrüstung über die italienische Politik kein Geheimnis:
Sie äußert sich ganz im Sinne der „Arenza“, deren
Meinung wir bereits wiedergegeben haben. Dagegen er-
wartet der „Vorwärts“ alles von der Tatkraft des
Proletariats. Es wirt das um so leichter, als
gerade jetzt die Tatkraft des Proletariats, einen
Krieg zu verhindern, in Italien klar zutage treten ist.
Der „Vorwärts“ schließt seine Betrachtung mit folgenden
klaren Sätzen: „So kann der heutige Tag den Be-
griff des Weltkrieges bedeuten, wenn es nicht der
Tatkraft des Proletariats gelingt, die Regie-
rungen zur Vernunft zu zwingen. Nicht das ist in der
heutigen Situation das Schlimmste, daß die europäischen
Großmächte den Krieg nicht vermeiden wollten, sondern
daß ihnen die Ereignisse so sehr über den Kopf wuchsen,
daß sie ihn nicht vermeiden können, nicht können, wenn
ihnen nicht das Proletariat seinen Friedenswillen auf-
zwingt. Sind die kapitalistischen Regierungen nicht ein-
mal mehr dazu imstande, soll die Raubhunde des Imperio-
alismus wirklich die Grenzen des Weltkrieges über die un-
glücklichen Völker heraufbeschwören, dann müssen die
Kämpfenden damit rechnen, daß nicht allein über Krieg
und Frieden, daß über das Schicksal des Kapitalismus selbst
die Entscheidung in ihre Hände gelangt.“

Zum Schluß noch eine deutsch-österreichische
Stimme. Die „Prager Post“ schreibt: „Italien bezieht
in diesem Augenblicke eine Handlung, die zweifellos
allen Zeichen des Völkervertrages, der Humanität
und des Anstandes nach Bürgerlichen, aller-
dings in der Politik unmöglichen Begriffen wider-
spricht; es hat sich um die eine Entschädigung, daß
andere ebenso handeln und handeln werden. Wir haben
keinen Grund, unserem Völkern jede mögliche Verge-
wahrung seines Gebietes durch arisanisches Kolonialwuchst
zu verweigern. Wir verheßen gern, daß Italien in einem
ähnlichen Falle nicht ganz so unethisch über eine Ver-
gewährung Österreich-Ungarns dachte. Ohne verübeln
der damaligen Haltung Italiens zu gedenken, lassen wir
die römische Regierung sehr ansehlich für Proleten durch-
führen, und wünschen ihr, da wir auch gar nicht darauf
sind, die Türkei in Afrika zu verteidigen, den allerbesten
Erfolg. Je rascher und mit geringeren Opfern diese Er-
reichte werden sollte, desto größer wäre unsere Genugtuung.
Nur eins wünschen wir vom Anfang bis zum Ende:
wollte Italien einen Gewaltakt begehen, so möge es nicht
den Türken, der um sein letztes arisanisches Possidat
beraubt wird, als den schuldigen Teil umstellen. Könnte
es zu dem beschriebenen Ende nicht anders gelangen als
durch ein Verabreden, so hätte es die Sache etwas weni-
ger dramatisierend erledigen sollen.“

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. Aus Buzuk der türkischen Regierung hat
Deutschland den Schutz der türkischen Unter-
tanen in Italien übernommen.

Berlin. (Priv. Tel.) Den Entschluß, den Schutz
in der Türkei anzufragen Italiener zu übernehmen,
hat Deutschland auf ausdrückliches Verlangen Italiens an-
genommen. Es ist internationaler Brauch, ein solches Verlangen
niemals abzulehnen. Die Entscheidung eines deutschen
Kriegsrichters nach dem Mittelmeer ist bis zur Stunde
nicht erfolgt. Die „Ely“ von der es hier, daß sie die
Kriegsentscheidung, nach Tripolis abzugeben, geht nur nach
Wilhelmshafen und bleibt dort. Sie erhielt dort das
Kriegsschiff „Schiff“, das in den Verband des zweiten
Geschwaders tritt. An diesem Sonntag hat man an
der Küste von Tripolis, daß das türkische Ministerium dem
Vorgehen Italiens keinen Widerstand entgegenzusetzen werde.
Diese Mitteilung führt sich auf hierher gelangte Privatmit-
teilungen, die jedoch durch die Verhältnisse von Tripolis
überholt erschienen.

Tripolis. Es ist bis heute vormittag 9 Uhr
zu keiner gegenseitigen feindseligen Aktion
gekommen. Türken und Italiener nehmen beiderseits eine
abwartende Haltung ein. Es lauten jedoch Gerüchte, daß
die aus Gineproreue-Armeen herührrten, wonach bereits
eine Vandung italienischer Truppen an der Küste westlich
von Tripolis stattgefunden habe.

Demission des Kabinetts Hoffi.

Konstantinopel. (Priv. Tel.) Die Opposition in
der Deputiertenkammer hat beschloßen, gegen das Kabi-
netts Dastli die Anklage wegen Veruntreuung drin-
gender Reichsinteressen zu beantragen. Das Ministerium
hat daraufhin noch einer türkischen Sitzung keine De-
mission beschloßen. Zu der Demission soll auch der Um-
stand beigetragen haben, daß die Minister auf ihrer Fahrt
zum Ministerrat von der Menge mit Steinen beworfen
wurden.

in der Volkstribüne angemessen, die Vorbereitung der
Verhandlungen vom 19. August bis zu deren Abschluß
auszusetzen. Damit bleiben die Verhandlungen des Volks-
tribünen gegen das Freize von Zamenhofen zu den
Eigentümern unter Akte, bis der Oberpräsident zureichende
als Überwachungsmaßnahme gesprochen haben.

Wodurchs Zamenhofen. Wir haben vorerwähnt
ausgeführt über die Gründung des Zamenhofen-Archives
bestimmt und achten heute gern folgenden Tagen einer Ju-
bilar aus unserem Vorkämpfer Mann. Nach den auf-
sicheresprechenden Mitteilungen über den Zamenhofen werden
wir heute und alle Mächte ausposaunen lassen: Ist denn
das Schicksal, durch wir wirklich noch einmal im
Vollen ohne Qual der Auszubildeten unseren Beruf an-
zuerkennen, während im Gefühl der Befreiung, ohne trübe
Kämpfe für unsere Gesundheit kämpfen zu müssen? Oder
ist fortgesetzte Arbeit, wird unter Ansehen, der noch im
Ansehensstand das immer in fühlende, ansehensstand Ansehens-
stand erleben muß, wirklich dazu imstande sein, ohne
seinem Organismus fehlerhaft unheilbaren Schaden zuzufügen?
Oder ist die Frage: Sollte, daß der alte Müller
fragen muß. Ein so kurze Münder, außerdem Frau
und 5 Kinder zu ernähren, aber — er hat keinen Atem
mehr, der Mann blüht sich in Tode und wird trotzdem fast
lediglich um. Da aber wird der Arzt sprechen: Was, hoff-
nungslos? Sollten Sie sich den Zamenhofen, dann blauen
Die früher und später, wie Sie als junger Mann ge-
halten haben, denn Ihre Lippen und Zähne sind gesund.
Und so ist es, ist es nicht?

Welche Korridore die Verbreitung guter Literatur
in Deutschland im letzten Jahrzehnt gemacht hat, dafür
sind die glänzenden Beispiele die Auflagenzahlen der
Viertel der Deutschen Dichter, Gedächtnis-
schriften dar. Diese wurde vor noch nicht 10 Jahren
beinahe, beinahe jedem nur über ein sehr kleines
Klein, und bei doch in dieser Zeit außer der Verteilung
von mehreren Hunderttausend guter Bücher an kleine,
lebenslose Volksbibliotheken an eigenen Büchern bereits
10 Millionen Exemplare hergestellt; alle diese

Bände sind trotz ihrer großen Billigkeit literarisch auf das
höchste ausgearbeitet und äußerlich vorzüglich aus-
gestattet. Die höchsten Auflagen erzielten bisher die
Bände der „Deutschen Dichters“, die insgesamt in
10000 Exemplaren erschienen. Diese Auflagenzahlen
sind: „Deutsches Gedächtnisbuch“ mit 30000,
„Baldachenduch neuerer Dichter“ mit 20000, „Braun-
schweiger“ mit 20000, „Zerstreute“ mit 20000, „Der
Vater“ mit 20000, „Kriegsgeschichten“ mit
20000, „Mutter als deutscher Kämpfer“ mit 20000, „Vindicta
König: „König“ mit 20000 Exemplaren.

Das nationale Witzblatt.

Ein Mithras der „Arenza“ in dem die Heraus-
gabe eines konservativen Witzblattes angeregt, ja, als Not-
wendigkeit angesehen wurde, hat freundschaftlich und feind-
schaftlich Frechheiten veranlaßt. Welche bedeutenden
Wert im politischen Kampfe Humor und Satire haben,
darauf weiß jeder genug Bescheid, der in diesem Kampfe
steht. Und daß die antikonserativen Parteien, vor allem
die demokratischen, es rechtzeitig verstanden haben, sich die
richtige Witz in ihr Spiel, während aus dem Lager der
Rechten kein entsprechender Gegenstoß zu hören war,
darauf ist allemfalls kaum ein Wort zu verlieren. Haben
wir die deutschen Witzblätter, die sich mit politischen An-
gelegenheiten befassen, vordemokratischen, so finden wir,
daß kein einziges den konservativen Gedanken vertritt.
Am besten ist: so verstanden ihre Tendenz auch kein man,
wegen ihr haben sie alle gerichtet. Unausgeglichen ergreift
sich an ihnen doch und Spott über deutsch-nationale Ver-
ehrungen, über deutsche Anschauungen und deutsche Art —
wer zweifelt daran, daß inf diese Form der Satire dem
demokratischen Politiker das Gift am besten ins
Bewußtsein zu bringen? So nicht im Pathos und keine Folge
feierlicher Wendungen, wie ein einziger jeder Witz haben.
Man ist gern, und vor allem gern auf Kosten anderer.

Wenn die Satire schon nicht tötet, so verwundet sie doch
schwer. Und es ist in der Schwäche der menschlichen
Natur, daß man sich nicht nur vom Väterlichen, sondern
analoger noch vom lächerlich Gemachten fern hält, und
daß uns der Nachahmungstrieb allmählich dazu verleitet,
in den Fußstapfen jeder Witzele wandern, die von
ihnen vergeblichen Menschen und Ideen gleichfalls zu ver-
hüten.

Kein deutsches Witzblatt also vertritt konservativen Ge-
danken und Anschauungen. Wie erklärt sich das? Unter
Volk ist — zahllose Schichten, zahllose Meute, zahllos
deutsch geborene Schriftsteller, Demokraten allerersten
Ranges, beweisen das — außerordentlich fast in Humor,
Witz und Satire. Welche Negation findet sich unter fern-
ständigen Männern sehr häufig; gute Mitarbeiter für ein
nationales Witzblatt würden reichlich genug nicht an-
finden. Und man würde im deutschen Vespertalkum
ihre Gaben zweifellos freudig begrüßen, als — um mit
Nietzsche zu reden — den wüsten Wortspiel, den die
berufsmäßigen Sprachkünstler des Liberalismus allmählich
einmal hervorbringen müssen. An der wichtig-tatlichen
Kraft des deutschen Volkes liegt es also nicht, daß wir des
großen nationalen Witzblattes noch ermangeln. Aber ein
dieser Brand meint, die Ursache gefunden zu haben. Satire,
so unerschrocken ist er, in Opposition, und Opposition ist
eben nie konservativ. Die Leute, die an den Quellen
der Macht sitzen, können mit überlegenem Voheln darauf
verzichten, Geist zu haben, und ihre Widerwärtigkeit mit den
Feinden des Witzes zu beschließen.“ An der Quelle der
Macht sitzt heute das liberale Bürgertum oder wenigstens
seine plutokratische Übermacht in gewissem Sinne weit be-
traglicher als die Konserverativen. Das Geld ist die Haupt-
macht unserer Zeit geworden. Wänter und Großhändler-
leute dürfen sich, ganz im Sinne Brandts, als herrschende
Klasse und Klasse aufspielen. Gegen sie und ihren Einfluß
kämpft sich die Entschiedenheit die Opposition des ehrlichen
Konservatismus. Aber selbst — nahezu alle deutschen
Witzblätter bildigen der mammonistischen Liberalität

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) An der Fondsbörse erheben sich...

Das Geschäft gegenüber der Vorwoche sich infolgedessen lebhafter zu gestalten...

Berliner Börse am 30. September.

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data.

Dresdner Börse vom 30. September.

Dresdner Börse vom 30. September. Vergleich heute der Berliner Börse...

Sankt-Petersburg, Heilbrunn 5 Pros., Lombardbank 6 Pros.

Table listing exchange rates and prices for various locations like London, Vienna, and St. Petersburg.

Schlussliste der ostpreuss. Börse.

Table listing market data for the East Prussian market.

Der Krieg und die gezeigten Abwärtsbewegungen.

Der Krieg und die gezeigten Abwärtsbewegungen. Die gezeigten Abwärtsbewegungen...

Leipziger Produkten-Börse, 30. September.

Table listing market data for the Leipzig commodities market.

Wachbörse.

Table listing market data for the Wachbörse.

Vorzugsanleihe Ostpreussischer in Hohensberg.

Vorzugsanleihe Ostpreussischer in Hohensberg. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung...

Danziger Wechselbörse, 30. September.

Table listing market data for the Danzig exchange market.

Wachbörse (continued).

Table listing market data for the Wachbörse.

Reichsbank.

Reichsbank. Die Ansprüche, welche auf dem Reichsbank in den letzten Tagen an das Institut gestellt worden sind...

Wienmarkt, London, 29. Septbr. (Schluss).

Table listing market data for the Vienna market.

Wachbörse (continued).

Table listing market data for the Wachbörse.

Eine unerwartete Wirkung und ihre Aufklärung.

Kürzlich ging uns das Schreiben eines Kriminalbeamten aus Dresden zu, das uns mit einer unerwarteten Wirkung des Biomalz...

und ich, früh meist unausgeruht aufstehen musste und dann tagsüber verdrossen und unlustig herumlag, schlief er jetzt ruhig und erwidert früh mit heiteren Gedanken meist von selbst.

Auch sonst hört man nur Erquickliches über die Wirkungen dieses köstlichen Präparates. Ein praktischer Arzt nimmt Veranlassung, uns von einem großen Erfolge...

Advertisement for Biomalz, including the text 'Wir führen Wissen.' and 'SLUB' logo.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktionsgesellschaft
 Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg

Aktienkapital und Reserve:
 Mark 67 300 000,—
 Hauptgeschäft in Dresden:
 Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 22
 Zweiggeschäfte in Dresden:
 Moh. Wm. Bassenge & Co., Prager Str. 41
 Sächsische Diskont-Bank, Kreuzstrasse 1

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren
 — Anlagewerte stets vorrätig —
 zur Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen
 und verlostten Effekten bei kostenfreier Ueberwachung der Auslösung.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 30. September 1911.

Staatspapiere und Fond.		Ausländische Fonds.		Prioritäten.		Bauvereine.		Bauvereine.		Bauvereine.		Bauvereine.		Bauvereine.	
1	Preuss. Staatsanleihen	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878	31	Wittich, S. Kr. A. 1878
2	do. m. 1875	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV	32	do. do. III u. IV
3	do. m. 1880	33	do. do. VI	33	do. do. VI	33	do. do. VI	33	do. do. VI	33	do. do. VI	33	do. do. VI	33	do. do. VI
4	do. m. 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885	34	Wittich 1878, 1880, 1885
5	do. m. 1890	35	do. do. VII	35	do. do. VII	35	do. do. VII	35	do. do. VII	35	do. do. VII	35	do. do. VII	35	do. do. VII
6	do. m. 1895	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII	36	do. do. VIII
7	do. m. 1900	37	do. do. IX	37	do. do. IX	37	do. do. IX	37	do. do. IX	37	do. do. IX	37	do. do. IX	37	do. do. IX
8	do. m. 1905	38	do. do. X	38	do. do. X	38	do. do. X	38	do. do. X	38	do. do. X	38	do. do. X	38	do. do. X
9	do. m. 1910	39	do. do. XI	39	do. do. XI	39	do. do. XI	39	do. do. XI	39	do. do. XI	39	do. do. XI	39	do. do. XI
10	do. m. 1915	40	do. do. XII	40	do. do. XII	40	do. do. XII	40	do. do. XII	40	do. do. XII	40	do. do. XII	40	do. do. XII
11	do. m. 1920	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII	41	do. do. XIII
12	do. m. 1925	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV	42	do. do. XIV
13	do. m. 1930	43	do. do. XV	43	do. do. XV	43	do. do. XV	43	do. do. XV	43	do. do. XV	43	do. do. XV	43	do. do. XV
14	do. m. 1935	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI	44	do. do. XVI
15	do. m. 1940	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII	45	do. do. XVII
16	do. m. 1945	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII	46	do. do. XVIII
17	do. m. 1950	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX	47	do. do. XIX
18	do. m. 1955	48	do. do. XX	48	do. do. XX	48	do. do. XX	48	do. do. XX	48	do. do. XX	48	do. do. XX	48	do. do. XX
19	do. m. 1960	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI	49	do. do. XXI
20	do. m. 1965	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII	50	do. do. XXII

Dresdner Nachrichten. Sonntag, 1. Oktober 1911 Nr. 272

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen.
 Ia. Schweinefleisch, bestes aus reichlichen Rippen, Mägen, Feinen, Schmalz etc., garantiert tierärztlich untersucht, frisch, gesund, ohne in Säuren vorzubereiten, in 25 Pfd. Pakete, 50 Pfd. Pakete, 100 Pfd. Pakete, in allen Fleischhandlungen, Metzgereien, Restaurants, Hotels, etc. zu haben. Preis 25 Pfg. pro Pfd. in 25 Pfd. Paketen, 50 Pfg. pro Pfd. in 50 Pfd. Paketen, 100 Pfg. pro Pfd. in 100 Pfd. Paketen. Abh. Carstens, Altona 236, Eimsbüttelerstr. 63.

Maagerkeit
 schwindet durch **Gauie's** Nährpulver, **Thioflin**, Weissgetreide Berlin 1904, in 6 Wochen 24 Pfd. dazul. festsitzende Aufnahme, Gew. ungeschäd. Bitte Anst. Karton 2 Mk., 3 Kartons franco 6 Mk. H. Haufe, Berlin N., Grennhagenener Strasse 70. Depot in Dresden: Blumen-Weißhof, Güterbahnstrasse 20.

Gesellschaft Dresdner Gasmotoren-Fabrik vormals Moritz
Leuchtgas-, Benzin-, Ergin-, Spiritus-, Petroleum-, Benzol-Sauggas-Motore
 Dresden-A. 7
 22 Chemnitz Str. 22
 Strassenbahnlinie No. 15 Postplatz — Plauen. Gelbe Wagen.

Firmen,
 welche im Frachtenverkehre mit Oesterreich-Ungarn stehen, werden ersucht, sich wegen
Frachtvorteile und Revision
 von Frachtdokumenten an das
Intern. Eisenbahn-Tarif-Büro E. Hauffen, Teplitz (Böhmen),
 zu wenden.

Triumph - Seifen
 sind erstklassig ohne Gleichen.
 Triumph-Haushalt, per Paket 2 Stück enthaltend A-24
 Triumph-Haushalt-Schnitzl, 1 Kasten d. Seife, p. 1/2 kg A-44
 Triumph-Ebischwurzel per Stück A-15
 Triumph-Käsekerze " " A-25
 Triumph-Toilette " " A-25
 Triumph-Rosemisch " " A-25
 Triumph-Reduziert " " A-25
 Triumph-Villeneifel " " A-25
 Alleinst. Fabrikant **Wihl. Geissler, Dresden-N. 11.**

Brennholz, gute Scheite und Rollen,
 20 Jm. lang gefügt, 1-2 Jm. stark gespalten, also wie üblich in reichlich 50 Jm. große Ringe gepreßt, 16 Ringe ca. 1 Rtr. à Rtr. 12 Rr.; Abfallholz, welches sich nicht zu Ringen eignet, gefügt und gespalten, à Rtr. 10 Rr.; hartes Holz zu Rammen oder Babecoten-Feuerung à Rtr. 12 Rr.; empfiehlt
Emil Wachsmuth, Moritzburg 1 (Anerk. 18. Amt Moritzburg).
 Die Beeche vertheilt sich bis in Keller für Dresden und sämtl. Vororte, ev. verlangen Sie kostenlosen Besuch meines Vertreters. n

En gros. **Straussfedern** En détail.
 Geegründet 1877. Geegründet 1877.
Federboas, Pleureuten, eigene Fabrikation, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
G. Probst, Moritzstrasse 15.
 Telefon 10135.
 Getragene Federn und Boas werden mit neu vergerichtet.